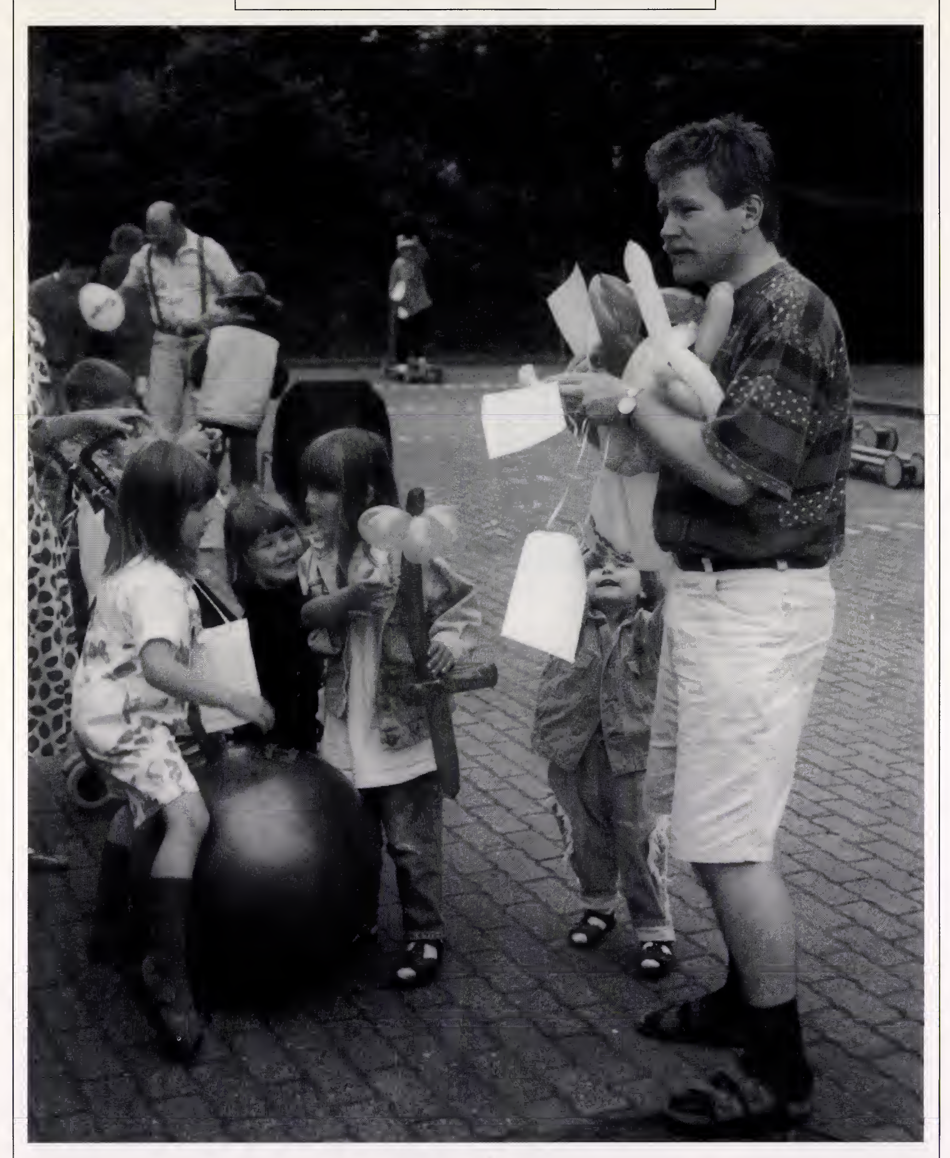
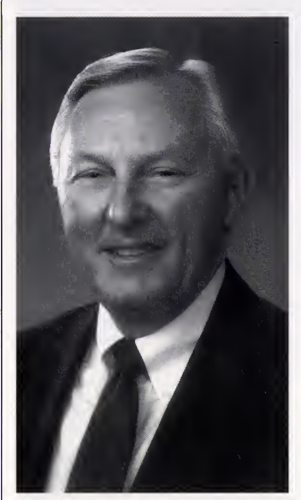
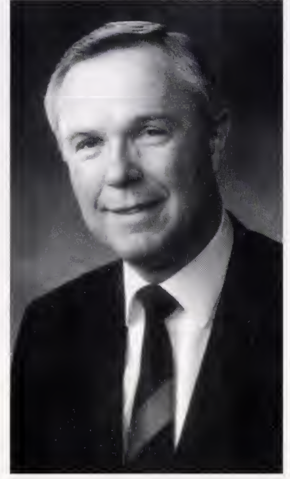


**Kinderfest in Pinneberg** (siehe Bericht auf Seite 11)

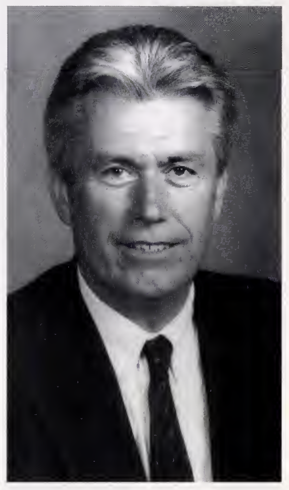
# Gebietspräsidentschaft Europa umgebildet



*Elder Robert K. Dellenbach, Erster Ratgeber*



*Elder Dennis B. Neuenschwander, Präsident*



*Elder Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber*

Die Erste Präsidentschaft hat Elder Dieter F. Uchtdorf als Zweiten Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft Europa berufen. Elder Dennis B. Neuenschwander bleibt Gebietspräsident, und Elder Robert K. Dellenbach bleibt Erster Ratgeber. Alle drei Brüder sind Siebziger.

Elder Uchtdorf, der auf der Frühjahrs-Generalkonferenz 1994 als Mitglied der Siebziger bestätigt wurde, tritt an die Stelle von Elder C. Max Caldwell, der als Zweiter Ratgeber in die Gebietspräsidentschaft Philippinen/Mikronesien berufen wurde.

# Die Kirche hilft in Ruanda

Vertreter der Kirche arbeiten eng mit anerkannten internationalen Hilfsorganisationen zusammen, um den ruandischen Flüchtlingen ein Hilfsprojekt im Wert von 760 000 Dollar zukommen zu lassen, das auf Weisung der Ersten Präsidentschaft zusammengestellt wurde.

Das Projekt, das vor mehreren Wochen genehmigt wurde, als sich die Krise in Ruanda abzeichnete, umfaßt folgendes:

- Rund 150 Tonnen Grundnahrungsmittel, medizinische Hilfsgüter, Kleidung und Decken im Wert von rund 550 000 Dollar.
  (Den Vertretern der Kirche wurde mitgeteilt, daß solche Güter zwar an mehreren Stellen in der Nähe von Ruanda gelagert werden, daß aber die Spenden der Kirche bei Bedarf abgerufen werden.)
- 100 000 Dollar in bar, damit die Lebensmittelspenden und die übrigen Hilfsgüter, die von der Kirche gespendet wurden, verteilt werden können.
- 100 000 Dollar in bar, damit die Hilfsgüter, die von anderen gespendet wurden, verteilt werden können.
- Hilfsmittel und Seife für die medizinische Notfallversorgung im Wert von 10 000 Dollar.

Die Hilfeleistungen für Ruanda sind Teil der humanitären Hilfe, die die Kirche kontinuierlich leistet. In den letzten Jahren hat die Kirche verschiedenen Organisationen und Projekten in über 50 Ländern und in vielen Staaten der USA Hilfskräfte, finanzielle Hilfe und anderes zur Verfügung gestellt.

# MISSIONARE

## PFAHL FRANKFURT



**Gemeinde Wiesbaden**

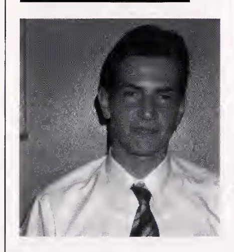
Britta Grünewälder,
Deutschland-Mission
Leipzig



**Zweig Hanau**

Stephan Sertel,
England-Mission
Bristol

## DISTRIKT SALZBURG



**Zweig Wels**

Oliver Schmidl,
Deutschland-Mission
Düsseldorf

## PFAHL STUTTGART



**Gemeinde Stuttgart 1**

Gabriel Lobstein,
Deutschland-Mission
Berlin



**Gemeinde Esslingen**

Maita Rückauer,
Utah-Mission Temple
Square

## PFAHL ZÜRICH



**Zweig Ravensburg**

Cornelia Hofmann,
Deutschland-Mission
München

## PFAHL FRANKFURT

# Die Offenbacher Schwestern fliegen aus



*Im letzten Mai*
*war Max dabei,*
*in diesem Jahr*
*der Mittelpunkt*
*Klein-Melanie war!*

*Nach Weilburg ging's*
*auf Rädern acht,*
*das hat uns mächtig*
*Spaß gemacht –*
*uns, den sieben Schwestern.*

*Wir sieben und zwei*
*Freundinnen*
*wir sahen an das Schloß*
*von innen,*
*wanderten gaßauf, gaßab,*
*bis gegen Mittag wir im Trab*
*zur Pizzeria eilten.*

*Nach Braunfels fuhren*
*wir im Regen*
*zur schönen Burg in jener*
*Höh'.*
*Der Regen kam uns sehr*
*gelegen,*
*sogleich erstürmten wir's*
*Café.*

*Dort warteten der*
*Schwestern zwei,*
*zwei Ehemänner auch*
*dabei.*

*Das Eis, es schmeckte*
*wunderbar,*
*verziert mit Obst und*
*Sahne war,*
*wir lachten froh,*
*wir waren glücklich*
*und manchmal laut –*
*war gar nicht schicklich!*

*Ein Blick zur Uhr,*
*es kam die Zeit,*
*wir brachen auf:*
*"Nun seid bereit,*
*nach Haus zu fahren!"*

*Auf Wiedersehn,*
*auf Wiedersehn,*
*es war sehr schön*
*und wunderbar.*
*Wohin geht es im*
*nächsten Jahr?*

*Catherine Schott*



# 40 Kinder gestalteten den Gottesdienst der Mormonen in Wetzlar

Sehr gut besucht war das Blankenfelder Gemeindehaus der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, als in der geschmückten Kapelle über 40 Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren aus der Primarvereinigung den Gottesdienst gestalteten. Einmal im Jahr singen und erzählen sie mit ihren Lehrern, was sie an 52 Sonntagen des Jahres aus zwölf Monatslektionen gelernt haben. Diesmal ging es um das Thema "Das Evangelium Jesu Christi kann mir inneren Frieden schenken".

Mit szenischen Darstellungen, die ihre Lehrer in den verschiedenen Kinderklassen mit ihnen einstudiert hatten, beeindruckte die Jugend die Erwachsenen sehr.

Darin kam vor, daß eine Schulklasse beschlossen hatte, einen ausländischen Mitschüler zu ärgern und zu schlagen, damit er keine Lust mehr haben sollte, die Schule zu besuchen.

"Friedensstifter" redeten auf die Randalierer ein und setzten sich damit durch, daß sie den unwilligen Mitschülern vorhielten: "Niemand kann bestimmen, wo er geboren wird und in welches Land die Eltern einmal umziehen werden." Auch kümmerten sie sich um den Jungen, und durch ihr Beispiel waren am Ende alle einig: "Wir wollen dich nicht mehr schlagen, sondern dein Freund sein und mit dir spielen."

Die Kinder teilten den Erwachsenen in Wort und Musik aber auch mit, daß sie Frieden finden können, wenn sie gern Lieder von Jesus Christus singen. Und so war es keine Frage, daß auch der Kinderchor unter der Leitung von Marisela Ertel die Zuhörer begeisterte.

*Wetzlarer Neue Zeitung*

# Stehende Ovationen für acht "begnadete" Hände

Mit dem Gastkonzert des "American Piano Quartett" erlebten die zahlreichen Zuhörer ein wohl einmaliges Konzert im Vilbeler Kurhaus.



Bad Vilbeler Anzeiger

Lokalanzeiger für Nieder-Erlenbach · Ober-Erlenbach · Harheim

Amtliches Bekanntmachungsblatt für die Stadt Bad Vilbel

Woche 27 · 5. Juli 1994 · Einzelpreis 1,-

Verlag und Bad Vilbeler Zeitung seit 1851

ZLP Zeitungsring Lokalpresse Bad Vilbel GmbH · Postfach 1346 · 61103 Bad Vilbel · Redaktion und Anzeigen ☎ 0 61 01 / 81 88 · Fax 0 61 01 / 8 33 66

Woche 27 · 7. Juli 1994

40 Finger an zwei Klavieren

Das international bekannte „American Piano Quartet", bestehend aus 4 Pianisten an zwei Klavieren, wird am 8. Juli um 20 Uhr, im Kurhaus in Bad Vilbel ein Konzert geben. Vorgestellt wird auf dieser Europatournee ihr neues Programm von klassischen, eigens für zwei Pianos/acht Hände komponierten und arrangierten, Klavierwerken von Johann Sebastian Bach über Franz Schubert bis zu Charles Gounod. Das „American Piano Quartet" ist eines der zwei professionellen Piano-Quartette auf der ganzen Welt, die aus acht Händen/zwei Pianos bestehen. (pm/e)

Die Künstler Del Parkinson, Paul Pollei, Jeffrey Shumway und Mack Wilberg waren ehemals als Missionare tätig, bis sie im Jahre 1984 das "American Piano Quartett" gründeten.

Insgesamt bestehen auf dem Kontinent nur zwei dieser einzigartigen Piano-Quartette. Die bisherigen Tourneen führten die Künstler in verschiedene europäische Großstädte, unter anderem nach Hamburg, Paris, Brüssel und Budapest. Kürzlich brachte der Norddeutsche Rundfunk eine Talk-Show mit den vier Musikern; auf diese Weise erlangten sie einen hohen Bekanntheitsgrad. Ein Sprecher dieser Künstlertruppe begrüßte die Gäste und wünschte allen Musikfreunden einen genußvollen und entspannenden Abend.

Das Konzertprogramm begann mit drei Walzern von Charles Gounod, Moritz Moszkowski und Franz Schubert. Schon bei den ersten Pianoklängen spürten die Zuhörer das harmonische Zusammenspiel dieser acht "begnadeten" Hände. Ihre Leistungen wurden mit brausendem Beifall bedacht. Eine Komposition von Mack Wilberg und eine Fuge von Percy Grainger folgten. Das letzte Musikthema vor der Pause war zwei Tänzen aus dem osteuropäischen Raum gewidmet.

Mit algerischen Impressionen wurde das Programm nach der Pause fortgesetzt. Vier sehr temperamentvolle Klavierstücke schlossen sich an; sie erforderten ein hohes Maß an Virtuosität, musikalischem Tempo und harmonischem Zusammenspiel.

Das restlos begeisterte Publikum brachte den Künstlern stehende Ovationen dar, und erklatschte zwei Zugaben. Zur großen Freude der Zuhörer erklang die amerikanische Nationalhymne, und als letzte die sehr bekannte Komposition "Der Hummelflug".

*Bad Vilbeler Anzeiger*




# Mit einem hellblauen VW Passat Variant beginnt das Buch der Rekorde.

Herbst 1969: Vollgepackt mit tonnenweise neuartigen amerikanischen Leitfäden und – wenn tatsächlich noch etwas Platz blieb – *Jim Christiansen* hinters Steuer gequetscht, ging's von Frankfurt aus meist über Nacht in die großen Städte wie Hamburg, Berlin, Den Haag, Wien, Zürich, Kopenhagen, Stuttgart und so weiter. Kilometer für Kilometer entstand so nach und nach überall die erste Vorstellung davon, daß *Seminar* etwas mit Glauben und Opfer zu tun hat.

Und aus der allmonatlichen – für uns alle neuartigen – Diskussion mit ihm entsprang die Motivation, daß sich jeder danach stundenlang durch den amerikanischen Leitfaden hindurcharbeitete (die Engländer übersetzten ihn sich tatsächlich noch mal in ihr "richtiges" Englisch), wobei ein Englisch-Wörterbuch, das eigene Alte Testament in Deutsch und meist auch ein englisches Altes Testament (der anderen Namen und Numerierung wegen) rundum ständig in Benutzung waren. Ach, was waren das für schöne, erkenntnisreiche, so einigende, stärkende Studier- und Zuhör-Stunden, und wie haben sie jeden von uns verändert! Mit einem scheuen, dankbaren Streicheln wurde der unermüdliche hellblaue Variant aus der so fernen anderen Welt für seine Mühe und seinen Dienst belohnt. Am Samstagabend mußte er sich meist durch ganze Trauben von Diskutierern und Fragern hindurch seinen Rückweg erdrängeln. Danke dafür, Jim!

Und danke, daß dann im folgenden Seminarjahr derselbe Leitfaden in Deutsch durchgenommen wurde; so lernten wir dann doch noch, daß auch im Alten Testament das steht, woran wir glauben.

Und wenn auch die Post mittlerweile den Transport übernommen hatte, die Besuche des "Hellblauen" blieben uns bis heute in Gestalt des Pfahl-Super-Samstags erhalten.

Fließende Strukturen festigen sich: Lehrer und Beauftragte (waren Sie auch mal dabei?) und Koordinatoren wurden eingesetzt, die Lehrerschulung und das dafür notwendige Material wurden eingeführt, es gab Berichte und die grüne Seminar-Kombination, und zum nächtlichen Vorbereiten kam noch das tägliche Studium am frühen Morgen dazu. Was hatten wir, die Teilnehmer, davon? Wir empfingen aus der Schrift das Zeugnis, daß Jesus der Messias ist; viele von uns gingen auf Mission; viele wurden im Tempel gesiegelt; wir wurden zu verständnisvollen Priestertumsführern und Eltern herangebildet.

All das füllte den von der Ersten Präsidentschaft vorgegebenen Rahmen. Weltweit gibt es in diesem Jahr 223 780 Seminar- und 158 039 Institutsteilnehmer und 27 600 Lehrerinnen und Lehrer. Jetzt gehören auch die Sprachen Bulgarisch, Polnisch, Russisch, Tschechisch und Ungarisch dazu.

## 25 Jahre morgenfrische „hellblaue" Zeit: Danke für *Ihre* Seite in diesem ständig wachsenden Buch der Rekorde!

CES – Bildungswesen der Kirche



# AE-Pfingsttagung

Am schönen Nordseestrand in Cuxhaven erlebten die vierzig teilnehmenden Alleinstehenden Erwachsenen ein schönes Pfingstwochenende. Die Jugendherberge – fünf Minuten vom Strand entfernt – bot uns mit Vier-Bett-Zimmern, gutem Essen und gemütlichen Aufenthaltsräumen eine angenehme Atmosphäre zum Wohlfühlen.

Der erste Abend war zum Kennenlernen. Obwohl die meisten eine lange Reise hinter sich hatten – einige reisten sogar aus Holland und der Schweiz an - waren alle mit Spaß und tanzbegeistert bei der Sache; lustige Spiele verschönten den Abend.

Samstag morgen wurde das Meerwassser-Brandungsbad für die Schwimmer ein schönes Erlebnis. Die andern besuchten das Wrackmuseum. Nach dem Mittagessen ging es zur lustigen Seefahrt – sie war wirklich lustig, denn mit unserem Gesang begeisterten wir die Leute an den Nachbartischen, und viele trällerten mit uns die Lieder, angefangen von den "Nordseewellen" bis zu den "zu erklimmenden Bergen". Leider regnete es zeitweise, aber das schreckte die Seehunde, die wir nach eineinhalbstündiger Fahrt auf ihren Sandbänken sahen, nicht ab. Übrigens – seekrank wurde niemand.

Am Abend spazierten wir am Meer entlang zum Kurpark in Döse. Dort konnten wir Vögel, Seehunde und viele andere Tiere beobachten. Am Sonntag fuhren wir nach Bremerhaven; keiner ging verloren, aber alle kamen zu spät. Den Nachmittag konnte man frei gestalten, und einige sahen sich in Bremerhaven um. Den Abend verbrachten wir mit Bruder Behl vom Hohenrat aus Bremen.

Am nächsten Morgen: Kofferpacken, Aufräumen, Mittagessen beim Chinesen und dann der wehmütige Abschied. Übrigens haben wir so gut gewirtschaftet, daß 404 DM übrig blieben, die auf gemeinsamen Beschluß dem Waisenhaus von Schwester Pelu in Indien zugute kommen sollen.

*Rosemarie Kaspari*

# Jugend-tempelfahrt: Arbeit für die eigenen Vorfahren

Bei der diesjährigen Jugendtempelfahrt wollten wir Arbeit für unsere eigenen Vorfahren tun. Deshalb wurden wir schon einige Monate vor der Fahrt nach Friedrichsdorf von unseren Führern gebeten, mit Hilfe unserer Eltern, unserer Verwandten und unserer Leiter Angaben über unsere Vorfahren zu finden. Das Nachforschen war sehr mühsam, doch wir gewannen besondere Freude und wertvolle Erfahrungen.

Dann kam die große Gelegenheit! Wie schon zur Tradition geworden, ging's in die Jugendherberge in Bad Homburg. Auch dieses Mal hatten unsere Führer ein tolles Programm zusammengestellt: ein Stadtbummel, daran anschließend ein Abend unter dem Motto "Das Leben nach dem Tod". Am nächsten Tag fuhren wir erwartungsvoll zum Tempel. Nach getaner Arbeit und einer Fragestunde mit Tempelpräsident Wondra über Evangeliums- und Lebensfragen bereiteten wir uns in verschiedenen Workshops auf die Fireside am Abend vor. Sie wurde von Bruder Zarse zum Thema "Mein Zeugnis" abgehalten. Danach gab es eine Zeugnisversammlung. Den Abschluß bildete das Gruppenspiel "Temple Pursuit", bei dem wir viel lernen konnten.

*Cindy Körber*



*Die Gruppe der 12 und 13jährigen*



*Die Gruppe der 14-17jährigen*




# Drei Tage "Minimission"

Vom 27. bis 29. Mai 1994 trafen sich achtzehn junge Leute im Alter von 16 bis 21 Jahren, zwanzig Vollzeitmissionare sowie vier für Missionsarbeit begeisterte Mitglieder im Pfahlhaus in Leipzig.

Durch die Minimission sollte den jungen Leuten Gelegenheit gegeben werden, sich für Missionsarbeit zu begeistern und missionarische Methoden und Fertigkeiten kennenzulernen.

Die Teilnehmer kamen aus den Gemeinden Groitzsch, Hohenstein-Ernstthal, Köthen, Leipzig 1 und 2, Werdau und Zwikkau. Sie erhielten erste Informationen, Anleitungen und Motivation für die nächsten Tage von der Missionspräsidentschaft des Pfahls.

Den Auftakt bildete ein gemeinsames Schriftstudium am Samstagmorgen. Dann ging es begeistert an die geplante Missionsarbeit. Unter Anleitung der Vollzeitmissionare arbeiteten die jungen Leute in mehreren Gruppen: Türgespräche, Straßenkontakte mit Ausstellungstafeln und Besuche bei einigen weniger aktiven Mitgliedern. Die Freude und Begeisterung der Teilnehmer war groß, und unter der Führung des Heiligen Geistes wurden sie mit Erfolgserlebnissen reich gesegnet.

46 Termine mit Interessierten wurden vereinbart, 31 Exemplare des Buches Mormon wurden ausgegeben und 17 Lektionen gehalten. Gleichfalls wurde zu einem Video-Abend eingeladen, bei dem elf Freunde gezählt wurden.

Der Abendmahlsgottesdienst am Sonntag stand ebenfalls unter dem Motto Missionsarbeit. Jugendliche gaben Zeugnis, und die Evangeliumsaufbauklasse war von Freunden des Evangeliums gut besucht. Abschluß und Höhepunkt war jedoch eine Zeugnisversammlung für alle Teilnehmer. Begeistert gaben die Jugendlichen Zeugnis und sprachen über ihre Erfahrungen und Gefühle. Der Wunsch, eine Vollzeitmission zu erfüllen, wurde bei allen Teilnehmern gestärkt.

*Pfahlmissionspräsidentschaft*

# Wahre Werte

Unter diesem Motto fand dieses Jahr unser Schwesterntreffen im Mai statt. Bei wunderschönem sommerlichem Wetter versammelten sich fast zweihundert Schwestern aus den Gemeinden unseres Pfahles, um eine geistig aufbauende Zeit zu erleben.

Im ersten Teil des Treffens wurde von den Gemeinden Zwickau und Werdau das Kurzspiel "Wahre Werte" vorgetragen. Anschließend wurde Zeugnis gegeben, und Ansprachen wurden gehalten, die uns zum Nachdenken anregten.

Der zweite Teil war einigen Balladen gewidmet. Diese wurden so wunderbar und herzergreifend vorgetragen, daß kaum einer Schwester die Augen trocken blieben.

Auch das Musikalische kam nicht zu kurz, dafür sorgten junge Schwestern mit Geige, Klavier und Gesang.

Für das leibliche Wohl hatten diesmal die Brüder gesorgt.
Die Zeit nach dem Essen wurde für persönliche Kontakte genutzt. Zum Abschluß führten Mitglieder aus Leipzig das Stück "Der Theaterbesuch" auf. Dabei konnten wir herzlich lachen, und der Beifall zeigte, daß es allen gefallen hatte. Mit einem kleinen Erinnerungsgeschenk an diesen schönen Tag ging es dann heimwärts.

*Doris Dürr*





# Gelungenes Treffen für Alleinstehende

Vom 11. bis 13. Mai 1994 trafen sich die Alleinstehenden im Alter über dreißig Jahre in der 21000 Seelen zählenden Kreisstadt Werdau im Westen des Freistaates Sachsen. Die Stadt liegt westlich von Zwickau am Flüßchen Pleiße.

Lange vor dem Treffen wurden die Vorbereitungen mit dem dortigen Zweigpräsidenten Gerhard Bauerfeind und dem für die alleinstehenden Mitglieder zuständigen Hohen Rat Eckhard Tilgner getroffen. Die AE-Ausschußmitglieder trugen neben den Schwestern der Werdauer FHV zum Gelingen bei, und die etwa fünfzig Mitglieder fühlten sich sehr wohl; die älteste Teilnehmerin war 90 Jahre alt. Die berufstätigen Teilnehmer hatten zwei Tage Urlaub genommen.

Am Mittwoch war Anreise, und gegen 12.30 Uhr waren die meisten im Gemeindehaus angekommen und wurden erst einmal mit einem ordentlichen Eintopf bewirtet. Anna Salmon aus der Gemeinde Leipzig 2 feierte ihren 90. Geburtstag, und alle gratulierten herzlich.

Am Nachmittag fanden im Gemeindehaus zwei Workshops statt. Schwester Tilgner zeigte Seidenmalerei und Schmuckherstellung. Unter ihrer Anleitung konnte man selbst tätig werden.

Eine Einführung in die Genealogie gab Bruder Völker; er sprach auch über das Thema "Wie erstelle ich meine persönliche Lebensgeschichte".



Bei herrlichem Wetter nahmen wir das Abendbrot im Freien ein. Wir logierten zwei Tage und Nächte in der Jugendherberge Werdau. Die Herbergseltern Christian und Angelika Kosak, Mitglieder des Zweiges Werdau, sorgten für einen angenehmen Aufenthalt. Am Lagerfeuer wurden Erlebnisberichte



ausgetauscht und Lieder gesungen.

Am Himmelfahrtstag um sieben Uhr: Wecken und Frühsport! Am Sport nahm selbst Bruder Gruszkas aus Hof teil, der an diesem Tag 79 Jahre alt wurde. Nach dem Frühstück hielten wir Morgenandacht, bereichert durch Kurzbotschaften von Bruder Paul und Jörgen Schierenberg aus Stuttgart. Wunderschönes Wanderwetter machte die Exkursion zum Schloß Blankenhain zu einem interessanten Erlebnis. Neben den mittelalterlichen Schloßanlagen, dem Kräutergarten und dem Agrarmuseum freuten wir uns noch an dem Besuch einer Einklassenschule aus dem 19. Jahrhundert, wo uns auf humoristische Art Grundbegriffe der Rechtschreibung und der Mathematik vermittelt wurden. Nach dem Mittagessen im Freien konnte man noch eine alte Bockwindmühle besichtigen, die allerdings nicht mehr landwirtschaftlich genutzt wird.

Gegen Abend gab es noch zwei Lebenshilfevorträge. Bruder Thomas Zimmermann sprach über Möglichkeiten der Vermögensanlage, und Bruder Hans Werner Fenzau gab wertvolle Hinweise, wie man Vermögen vererben kann.

Später gab es einen bunten Abend, bei dem sich auch niemand langweilte. Da zeigte auch Schwester Irene Tilgner, wie sie mit der Videokamera das bisher Erlebte eingefangen hatte.

Der letzte Tag endete im Gemeindehaus. Bruder Thomas Tschiersch aus Bernburg sprach über das Thema "Wie können wir uns gegen Sünde wehren". Er zitierte Paulus und den "Schild des Glaubens". Ein Schlußgottesdienst mit einer Botschaft von Eckhard Tilgner und vielen Zeugnissen brachten die Liebe zum Evangelium und die Dankbarkeit für dieses gelungene Treffen zum Ausdruck.



*Gratulation der ältesten Teilnehmerin, Schwester Salomon aus Leipzig, zum 90. Geburtstag*

*Peter R. Völker*

PFAHL NEUMÜNSTER

# Menschenfischer auf der Kieler Woche

Jedes Jahr im Juni – zur Kieler Woche – verwandelt sich die kleine Landeshauptstadt an der Ostsee für etwa zehn Tage in einen Rummelplatz mit internationalem Flair. Während Segler aus aller Herren Länder auf der Kieler Förde um Ruhm und Lorbeer wetteifern, findet man auf den Straßen und Plätzen der Innenstadt sowie entlang der Fördelinie die unterschiedlichsten Attraktionen weltlichen Vergnügens. Ausnahme: die sogenannte "Sektenmeile". Vorbei an den Ständen der verschiedensten Gruppen christlichen Glaubens, der Menschenrechts- und der Umweltbewegung führt sie den genußorientierten Besucher über einen Parcours der Nachdenklichkeit zu den Brennpunkten ersehnten Vergnügens.




Auch dieses Mal, zur hundertsten Kieler Woche, hatten die Stadtväter die Ausstellung der Kirche Jesu Christi mitten unter Büchertische und Stände ihrer religiösen Mitbewerber plaziert. Keine leichte Aufgabe also für Mitglieder und Missionare, aber eine günstige Gelegenheit, die Welt mit dem Buch Mormon zu überfluten. Die aus acht Tafeln (jede 130x90 cm groß) bestehende Ausstellung erwies sich bald als ein weithin sichtbarer Fels im Strom der Menschen. Schon von weitem fiel der Blick des Besuchers auf eines der drei Familienmotive. "Mormonen", hörte man öfter vor-

beiziehende Passanten halblaut vor sich hinsagen, als ihr Blick auf die Tafel mit Bibel und Buch Mormon im Großformat fiel. Als unverzichtbar erwies sich auch das Kirchenlogo. Deutlich erkennbar über den Tafeln angebracht, grenzte es die Kirche Jesu Christi von dem nahegelegenen Scientology-Stand ab, der bereits am ersten Tag vor verbalen und tätlichen Angriffen nicht verschont blieb.

Wenn auch das Herz klopfte, die Schwestern fanden recht flott das Gespräch mit Passanten. So wollte eine Schwester eigentlich niemand ansprechen; es kam jedoch ganz anders. Am Ende hatte sie innerhalb von zwei Stunden vier Exemplare des Buches Mormon ausgegeben. Ein "Heimspiel" hatte ein Missionar aus Sachsen, der mit vielen Menschen ins Gespräch kam. Wenn einmal doch die Luft ausging, dann wurden Luftballons aufgeblasen. Kunstfertig formten die Missionare aus ihnen Hunde, Hasen, Giraffen usw. Keine Chance für die Familien, heimlich an den Heiligen vorbeizukommen: die Kinder forderten ihr Recht oder mindestens einen Luftballon. Für die Erwachsenen gab es schriftliche Einladungen zur Genealogie-Forschungsstelle. Fragen, was die Kirche mit Ahnenforschung zu tun hätte, ließen nicht auf sich warten. Fragen ganz anderer Art hatte ein jugendliches Kamerateam des "offenen Kanals", das sich für die Einstellung der Heiligen zur Homosexualität interessierte.

*Hans Martin Bohac*






# Kinderfest in Pinneberg

Spiel, Spaß und gute Laune haben wir den Pinnebergern mit unseren Plakaten und Einladungen für das Kinderfest am 9. Juli versprochen, das unter dem Motto stand: "Familie macht Spaß". Ein Spielparcours mit zehn Spielen wie Schubkarren-Slalom, Erbsenschlagen, Stelzenlauf und Pedalos begeisterte die Kinder. Für jedes Spiel gab es Punkte, und für die Punkte gab es Preise, dazu Waffeln, Luftballons und Getränke.

Die Organisatorin dieses Festes war unsere PV-Leiterin Erika Tadt, die aus ihrer Tätigkeit für den Kinderschutzbund gute Erfahrungen mitbringt. Ihr Ziel war es vor allem, daß jedes Kind einen Preis bekam, damit alle glücklich nach Hause gehen konnten.

Dieses Fest war eine gute Gelegenheit für Eltern und Kinder, zusammen





etwas zu tun. Die Kinder brauchten die helfende Hand der Erwachsenen, wenn es auch nur darum ging, die vielen Gewinne, Lufballons und Süßigkeiten festzuhalten.

Die Kinderfeste unserer Gemeinde haben schon ihren festen Platz im Terminkalender der Familien in der Umgebung unseres Gemeindehauses. So lernen wir einander besser kennen und verstehen.

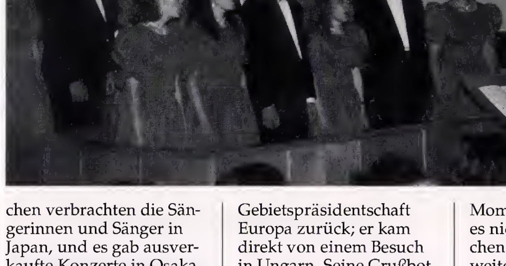
*Marianne Dannenberg*





PFAHL NÜRNBERG

# Preisgekrönter Chor zu Gast in Coburg



Auf ein besonderes Erlebnis durften sich die Mitglieder und Freunde der Gemeinde Coburg am Sonntag, dem 12. Juni 1994, freuen. Im Rahmen ihres Gastspiels auf der bayrischen Landesgartenschau in Hof besuchten die *Weber-State-Singers* aus Ogden (Utah) auch unsere Gemeinde. Mit großer Begeisterung griffen wir das Angebot des Pfahl- und des Missionspräsidenten auf, und die ganze Gemeinde war an den nötigen Vorbereitungen beteiligt. Neben Einladungen an Verwandte, Freunde und Bekannte wurden in Coburg und Umgebung Tausende von Handzetteln und Plakaten verteilt.

Die *Weber-State-Singers* sind eine Gesangsgruppe von Mitgliedern, die zumeist von der Universität Ogden kommen. Im Sommer 1990 trat der Chor auf der Expo '90 in Osaka auf. Dort absolvierte er mehrere Konzerte vor einer strengen und anspruchsvollen Zuhörerschaft. Zwei Wochen verbrachten die Sängerinnen und Sänger in Japan, und es gab ausverkaufte Konzerte in Osaka, Naguya, Tiyame, Yokohama und Tokio. Die *Weber-State-Singers* errangen zuletzt den ersten Platz auf dem amerikanischen Musikfestival in Orlando (Florida).

Auch das Konzert in Coburg wurde ein Erfolg. An diesem Abend kamen etwa dreihundert Musikliebhaber aus nah und fern. Den wohl weitesten Weg legte Elder Robert K. Dellenbach von der Gebietspräsidentschaft Europa zurück; er kam direkt von einem Besuch in Ungarn. Seine Grußbotschaft wurde von den Anwesenden interessiert aufgenommen.

Vor das Publikum traten 18 junge Leute, rotgewandet die Damen, im Smoking die Herren. Das Eingangstück "Come unto Him", ein musikalischer Wechselgesang zwischen Männer- und Frauenstimmen, wurde wie alle übrigen Stücke vom Klavier begleitet. Reizvoll auch das Duo "The Message of this Moment", das man, wäre es nicht mit einem geistlichen Text versehen, ohne weiteres als Folk-Ballade bezeichnen könnte.

Die jungen Sänger unter der Leitung von Lynn Harris zeigten hohe Chordisziplin. Besonders mit dem Stück "I Believe in Christ" wurden die Zuhörer erfreut. Der Abend klang nach dem Konzert mit vielen Gesprächen zwischen Besuchern, Missionaren und Mitgliedern aus.

*Wilfried Kohlase*

PFAHL WIEN

# Klassenaktivität der Zehnjährigen

Die Zehnjährigen aus Graz berieten gemeinsam mit ihrer Lehrerin, Schwester Lieselotte Bäck, wie sie ihren Müttern eine Freude machen könnten.

Schließlich einigten sie sich, für sie ein besonderes Frühstück zu bereiten. Die Kinder fertigten auch die Einladungen für die Mütter an.

Am Freitag, dem 10. Juni, war es dann endlich soweit, daß mit den Vorbereitungen begonnen werden konnte. Die Kinder kamen gegen 15 Uhr und brachten Weizen, Butter, Saft, Eier, Honig, Käse und Wurst mit. In vier Stunden gemeinsamer Arbeit wurden Brote gebacken und verschiedene Aufstriche zubereitet. Jedes Kind fertigte für seine Mutter ein Billett an, das mit seinem Foto und einem wunderschönen Gedicht versehen war. Dieses Billett sollte am nächsten Morgen als Tischkarte verwendet werden. Die Jungen waren mit großem Eifer und Ausdauer bei der Sache. Zur Entspannung gab es dann einige Spiele im Freien. Anschließend wurde der Raum dekoriert.

Begeisterung herrschte, als alle acht Kinder bei der PV-Lehrerin übernachten durften. Weil nicht genügend Betten vorhanden waren, wurde im Wohnzimmer – zur großen Freude der Kinder – ein Matrazenlager eingerichtet. Da ging es dann eine Weile sehr turbulent zu. Bevor wir gemeinsam beteten, las Bruder Bäck noch aus der heiligen Schrift vor. Der Geist war sehr stark zu spüren.

Am Samstag, dem 11. Juni, standen die Kinder um sechs Uhr auf und mußten ihre Herberge in einen Empfangsraum umwandeln, die Dekoration fertigstellen und den Tisch decken. Das machte ihnen sichtlich Freude, denn sie waren fleißig wie die Bienen. Als die Mütter dann



kamen, wurden sie von ihren Söhnen mit einem Empfangsspruch begrüßt und zu ihrem Platz geleitet. Dann gab es ein ausgiebiges Frühstück, denn der Tisch war reichlich gedeckt.

Im Anschluß daran gab es eine kurze, aber sehr geistvolle Darbietung der Kinder. Jeder von ihnen hatte sich einen neuzeitlichen Propheten ausgesucht, dem er das ganze Jahr über nacheifern möchte.

Gegen elf Uhr verließen die Mütter mit ihren Söhnen dieses wirklich gut gelungene Klassenfest, das allen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

*Lieselotte Bäck*

PFAHL ZÜRICH

# Grill-Fest

Der Sommer war frisch, ja geradezu kühl. Doch davon unbeeindruckt fanden sich die Mitglieder und Freunde des Zweiges Ravensburg zum jährlichen Grill-Fest auf dem Grillplatz ein.

Ein Fünfkampf zog sich über den ganzen Nachmittag hin. Nicht nur die Kinder nahmen begeistert daran teil. Punkte konnte man erringen bei Schießen, Putten, Boccia, Hufeisenwerfen und Porträtmalen. Für die meisten waren dies völlig neue und ungewohnte Disziplinen. Doch am Schluß traten dreiundzwanzig zufriedene Teilnehmer mit Urkunden und wertvollen Preisen, die Zweigpräsident Schneider gestiftet hatte, die Heimreise an. Die ersten Plätze im Fünfkampf errangen fast ausnahmslos Gäste aus dem Zweig Singen. Aufgrund gleicher Punktzahl wurden der

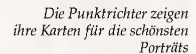


*Vier Künstler beim Porträtmalen*

erste und der zweite Platz mehrfach belegt.

Natürlich wurde bei diesem Fest auch leidenschaftlich auf einem schönen Feuer gegrillt. Man ließ es sich schmecken, plauderte und hatte viel Freude.





*Die Punktrichter zeigen ihre Karten für die schönsten Porträts*

# Erste PV-Olympiade der Gemeinde Zürich 1

Das Wetter war den Mädchen und Knaben wohlgesinnt, als sie am Samstag, dem 9. Juli, an der ersten Kinderolympiade teilnehmen konnten. Die Sonne brannte nicht, und auch der Regen war zu Hause geblieben.

Mitmachen durften Kinder zwischen sieben und elf Jahren in den entsprechenden Altersgruppen. Zum Wettkampf gehörten folgende zehn Disziplinen: 80-m-Lauf, Weitsprung, Weitwurf, Wassertragen, Sackhüpfen, Büchsenschießen, Unihokkey, Toreschießen, Seilspringen und Ringewerfen. An einigen der ungewohnten Disziplinen hatten die Kinder besonders viel Spaß.

Eine gute Leistung im Weitwurf brachte Neckys Andrea, welcher als einziger mit dem Weizensäckli die 20-m-Grenze übertraf.

Nach dem Wettkampf stärkten sich die kleinen Sportler mit einem wohlverdienten "Zvieri".

*Christa Aeberli*



*Sieger der Jahrgänge 83 und 84: Christian Ringger*



*Sieger der Jahrgänge 85, 86, und 87: Boris Rothmund*

*Die ganze Teilnehmergruppe mit der PV-Leitung*



*Sieger der Jahrgänge 88 und 89: Dustin Aeschbacher*



# DAS FORUM

## Wie geht man im täglichen Leben Streit aus dem Weg?

Als mein Mann als Patriarch berufen wurde, forderte der Pfahlpräsident uns auf, unser Zuhause von Streit frei zu halten. Das kam uns unmöglich vor, aber wir stellten uns der Herausforderung und sprachen auch mit unserem neunzehnjährigen Sohn darüber.

Wir sind immer sehr beschäftigt. Es gibt eine gewisse Hektik, aber wir haben die Erfahrung gemacht, daß das nicht unbedingt zu Streit führen muß. Zunächst einmal konzentrierten wir uns auf die Aussage in 3 Nephi 11:29, wo wir daran erinnert werden, daß Streit vom Teufel kommt.

Folgendes hat uns geholfen:

- **Um Güte und Vergebungsbereitschaft beten.** Nichts ist so wichtig, als daß wir etwas sagen oder tun müßten, was einen anderen verletzt.
- **Unsere Mitmenschen lieben.** Der Herr hat gesagt, daß es unter uns keinen Streit gibt, wenn wir einander lieben.
- **Von schlechten Gewohnheiten umkehren.** Meist bemühen wir uns in der Öffentlichkeit, uns zu beherrschen. Aber wir können uns auch zu Hause noch mehr anstrengen, um nicht die Beherrschung zu verlieren.
- **Darauf achten, wie wir reden.** Wir hüten uns vor herabsetzenden und verletzenden Bemerkungen.
- **Beruhigende Musik anhören.** Es gibt im Leben manche Gelegenheit zu Mißverständnissen und Konflikten, aber wir haben unsere Entscheidungsfreiheit und können Streit vermeiden und uns über den Frieden, der dann herrscht, freuen.

### Was wir getan haben:

**Nicht mit dem Finger auf andere zeigen**

Ich rate in meinen Kommunikationskursen immer zu folgendem, wenn es darum geht, wie man Streit vermeidet:

- Betrachten Sie zunächst den Standpunkt des anderen. Er sieht die Sache vielleicht ganz anders als Sie.
- Benutzen Sie die Wörter "ich" und "wir". Wenn wir "du" sagen, zeigen wir mit dem Finger auf den anderen. Niemand hat es gern, wenn man mit dem Finger auf ihn zeigt. "Ich" und "wir" stellen keinen Angriff dar und fördern das positive Gespräch.
- Besprechen Sie alle wichtigen positiven Aspekte des strittigen Themas. Gehen Sie auf die Sache ein, nicht auf die Person. Seien Sie aufrichtig. Niemand mag einen Heuchler, vor allem nicht einen in der Defensive.
- Weisen Sie auf die Bereiche hin, wo eine Änderung erfolgen muß. Konzentrieren Sie sich auf das Thema, um das es geht. Weisen Sie darauf hin, was besser gemacht werden kann.
- Machen Sie Änderungsvorschläge. Kritik ohne Änderungsvorschläge ist so, als wolle man mit einem Floß ohne Ruder eine Stromschnelle durchqueren.

**Die andere Wange hinhalten**

Wenn wir meinen, daß uns jemand beleidigt hat, befolgen wir am besten den Rat des Herrn aus der Bergpredigt, nämlich die andere Wange hinzuhalten. Meistens wollte der andere uns gar nicht beleidigen. Wir dürfen aus Mücken keine Elefanten machen.

Der Herr weiß, daß es manchmal Probleme gibt, über die man reden muß. Deshalb hat er seinen Jüngern geraten, mit dem anderen zu reden, wenn sie der Meinung waren, daß er sie beleidigt hatte. Wenn das nicht funktionierte, sollten sie zwei Freunde mitnehmen und gemeinsam mit dem anderen reden. Wenn das nicht half, sollten sie sich an ihre Priestertumsführer wenden (siehe Matthäus 18:15-17).

**Sich ablenken**

Ich habe die Erfahrung gemacht, daß ich mir weniger Sorgen mache, wenn ich mehr an andere denke. Ich verstricke mich dann nämlich nicht mehr so sehr in meine kleinen Probleme.

Wenn ich meine Gedanken davon ablenke, daß alles immer wunderbar laufen muß, kann ich mich auch auf etwas wie eine Unternehmung mit meiner Familie und meinen Freunden, fern von meinen Sorgen und Problemchen, konzentrieren. Es beruhigt mich auch schon, wenn ich bloß an etwas anderes oder an einen anderen Menschen denke. Dann bin ich nicht mehr unglücklich, sondern eine glückliche Tochter des himmlischen Vaters.

**Positiv eingestellt sein**

Im täglichen Leben gibt es um uns herum ständig Streit. Aber interessanterweise sind wir meist selbst die Ursache.

Um Streit zu vermeiden, ist es also am besten, wenn wir gar nicht erst damit anfangen. Seien Sie gegenüber jedem, dem Sie begegnen, positiv eingestellt. Und wenn eine Situation eintritt, die zu Streit führen könnte, dann machen Sie sich das bewußt, ehe sie außer Kontrolle gerät. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß das am besten funktioniert.

**'Eine sanfte Antwort'**

"Wer den Geist des Streites hat, ist nicht von mir, sondern vom Teufel, der der Vater des Streites ist." (3 Nephi 11:29.)

Was ist Streit? Wir verstehen darunter hitzige Debatten und Auseinandersetzungen. Was verursacht Streit? Unter anderem dies: Geldschwierig-

keiten, Enttäuschung, Müdigkeit, Meinungsverschiedenheiten usw.

Welche Lösungen gibt es? Sprechen Sie mit der Familie darüber, um kleine Probleme zu bereinigen, ehe sie zu großen Problemen werden. Legen Sie Grundregeln fest, damit jeder in der Familie weiß, woran er sich zu halten hat. Sehen Sie ein, daß wir alle Fehler machen und unsere Meinung haben. Wenn Sie nicht übereinstimmen, dann geben Sie sich trotzdem damit zufrieden. "Eine sanfte Antwort dämpft die Erregung." (Sprichwörter 15:1.)

**Ein Gebet im Herzen haben**

- **Haben Sie ein Gebet im Herzen, und studieren Sie die heiligen Schriften.** Es gibt in den Letzten Tagen häufig Streit, weil der Satan darauf aus ist, uns und unsere Familie zu vernichten. Wenn wir regelmäßig die heiligen Schriften studieren und beten, wie der Prophet uns geraten hat, hilft uns das, Streit zu vermeiden.
- **Befolgen Sie die Gebote.** Wenn wir die Gebote befolgen und treu sind, hilft uns das, Gott näher zu sein. Dann kann sein Heiliger Geist mit uns sein, und wir können Christus ähnlicher werden. Denken Sie daran, Streit kommt nicht von Gott, sondern vom Teufel. (Siehe 3 Nephi 11:29.)
- **Harren Sie bis ans Ende aus.** Der Vater im Himmel möchte, daß wir glücklich sind und seinen Geist immer mit uns haben und nicht auf Streit aus sind. Deshalb erwartet er von uns, daß wir bis ans Ende ausharren und immer nach dem Evangelium leben.

**'Das fröhliches Glas'**

Wir haben sechs Söhne und sechs Töchter, und wir haben die folgende Erfahrung gemacht:

- **Streit muß man schon im Keim ersticken.** Lassen Sie sich nicht auf Auseinandersetzungen ein.
- **Man darf die Fehler der anderen nicht hinausposaunen.** Alle Kinder wissen, was richtig und was falsch ist, und können einander behutsam zurechtweisen. Es muß nicht alles gleich mit der ganzen Familie erörtert werden.
- **Wir haben ein 'fröhliches Glas'.** Jeder in der Familie hat 20 Smilys in seiner Lieblingsfarbe und mit seinem Namen. Wer etwas Gutes tut, eine Extraaufgabe erledigt usw., darf ein Smily ins 'fröhliche Glas' legen. Wer jemandem weh tut, eine Aufgabe nicht erledigt oder einen Fehler macht, legt ein Smily ins 'traurige Glas'. Wer alle Smilys im 'fröhlichen Glas' hat, bekommt eine Leckerei.

**Zusammenfassung**

1. Bemühen Sie sich um den Geist; seien Sie vergebungsbereit, beten Sie um Güte.
2. Seien Sie rücksichtsvoll; bedenken Sie auch den Standpunkt und die Ansichten des anderen.
3. Führen Sie gute Gespräche; seien Sie nicht auf Vergeltung aus.
4. Seien Sie nicht schnell beleidigt, machen Sie aus einer Mücke keinen Elefanten.

